



Am Rand des Beckens der Nehrener Kirschenfeldschule hoffen Eberhard Roth und Yvonne Roth auf ein Ende des Lockdowns.

Bild: A. Kappeller

# Ohne Wasser geht's nicht

**Corona** Auch Schwimmschulen-Betreiber wie der Mössinger Eberhard Roth und seine Tochter Yvonne Roth müssen derzeit um ihre Existenz fürchten. *Von Amancay Kappeller*

**S**chwimmen lernt man nicht an Land, sondern im Wasser. Den Schwimmschulen im Land fehlt allerdings seit Monaten ihr Übungselement. Wegen Corona mussten die Hallenbäder im November wieder schließen, wie auch schon beim ersten Lockdown von März bis Mai. Seitdem sitzen Schwimmschulen-Betreiber wie Eberhard Roth, seine Tochter Yvonne Roth und viele Kollegen auf dem Trockenen. Denn sie sind auf geöffnete Schwimmbäder angewiesen.

## Schwimmen ist systemrelevant

„Sobald Schulschwimmen erlaubt wird, muss auch den Schwimmschulen das Arbeiten wieder gestattet werden“, fordert Roth stellvertretend für seine Kollegen im Kreis. In einem offenen Brief, der auch auf seiner Homepage zu finden ist, wendet er sich mit einem Appell an die Politik. Viele Politiker hat Roth seit Beginn der Corona-Krise gezielt angeschrieben, außerdem Behörden in der Hoffnung, dass seine Arbeit letztendlich noch als systemrelevant eingestuft wird. „Es trifft uns sehr hart, wir haben keine Lobby“, sagt Roth. „Man kämpft gegen einbetonierte Windmühlen an derzeit“, ergänzt Tochter Yvonne. Systemrelevant sei ihre Arbeit

auf jeden Fall, sagt Eberhard Roth. Seit einigen Jahren können immer weniger Kinder zuverlässig schwimmen. Auch weil viele Bäder schließen mussten. Corona verschärft die Lage. Roth bringt aber nicht nur Kindern das Schwimmen bei: Erwachsene besuchen von Kassen bezuschusst Präventionssportkurse. Abiturienten, Polizeianwärter, Bademeister, Rettungsschwimmer, Feuerwehrleute bereiten sich in Schwimmschulen auf Prüfungen vor.

Eberhard Roth hat Sport und Bio studiert. Vor rund 25 Jahren machte der Mössinger sein Hobby zum Beruf und gründete eine Schwimmschule. Kurse bietet er unter anderem in Nehren, Tübingen und Reutlingen an. Tochter Yvonne ist Sportwissenschaftlerin, früher spielte sie in der Wasserball-Bundesliga und war in der Junioren-Nationalmannschaft. 2019 machte sich die 37-Jährige selbstständig, davor war sie bei ihrem Vater angestellt. Yvonne Roth unterrichtet in Mössingen, Rottenburg, Tübingen und Burladingen. Null Einkommen, null Schwimmschüler: Das ist die bittere Bilanz für die Schwimmschulen-Betreiber seit November. Wo andere auf Online-Unterricht und Home-schooling ausweichen können, gu-

cken Schwimmlehrer in die Röhre. Soforthilfe, November- und Dezemberhilfe konnten sie als Soloselbständige in Anspruch nehmen. „Was ab jetzt an finanziellen Hilfen kommt, ist lächerlich“, findet Eberhard Roth.

Maximal 7500 Euro Neustarthilfe gibt es von Januar bis Juni insgesamt, erläutert Roth. „Wie soll man mit 1250 Euro monatlich leben, ohne Reserven anzugreifen?“ 450-Euro-Jobber, die bei ihm beschäftigt waren, musste Roth entlassen. Fixkosten halten sich laut Yvonne Roth gering, dafür schlagen Versicherungen zu Buche.

Nach dem ersten Lockdown war den Schwimmschulen das Unterrichten unter Einhaltung von strikten Hygienevorschriften möglich. Beim zweiten Lockdown im November sei dies „aus völlig unersichtlichen Gründen“ nicht mehr gestattet gewesen, ärgert sich Eberhard Roth über die Entscheidung der Politik. „Dabei bespaßen wir unsere Kundschaft nicht, sondern leisten mit unserer Tätigkeit einen wichtigen präventiven und rehabilitativen Beitrag zur Gesunderhaltung und Wiedergenesung der Gesellschaft. Für Kinder und Nichtschwimmer, sogar einen unmittelbar lebensnotwendigen.“

Coronakonformes Schwim-

menlernen ist möglich, sagt er. Von Mai bis Oktober seien in den Bädern unter Einhaltung der Hygienevorschriften keine Infektionen aufgetreten, weil die Vorschriften eingehalten worden seien: etwa kleinere Schwimmgruppen, Schwimmen mit Abstand und auf Doppelbahnen, strikte Gruppentrennung, getrennte Laufwege und doppelte Trainerzahl.

## Stellung wie staatliche Schulen

„Wir wollen den staatlichen Schulen gleichgestellt werden und nicht wieder hinten runterfallen wie im November“, sagt Roth. „Falls nicht, fordern wir die Unterstützung der Badbetreiber und der Soloselbständigen durch einen angemessenen Unternehmerlohn, ähnlich wie die November- und Dezemberhilfe 2020.“ Eine Alternative dazu sei ein harter aber kurzer Lockdown für alle. „Aber selbst der wird das Virus nicht aus der Welt schaffen.“

Sein Recht würde Roth mittlerweile auch einklagen. „Wenn wir loslegen dürften, würden wir überrannt werden“, ist er sich sicher. Denn natürlich leiden nicht nur die Schwimmschulen-Betreiber darunter, dass derzeit im Wasser nichts geht, sondern auch die vielen Kunden. „Die Wartelisten explodieren“, weiß Yvonne Roth.